

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inlandsdeutschen Vertriebe monatlich 1.80 Mk. : Einzelnummern 10 Pfg. Cirkonote Nr. 50 bei der Oberamtsparaffine Reutenberg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm. Ges. Säbere & Co. Wildbad, u. Postk. Heilbronn Stuttg. 29/174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundprin. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Ins.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. beim gerichtl. Vertriebe notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 234

Februaf 179

Wildbad, Samstag, den 4. Oktober 1924

Februaf 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Preisend mit viel schönen Reden seiner großen Werte Zahl hat der Völkerbund seine fünfte Hauptversammlung in Genf nunmehr zu Ende gebracht. Was nach Herriots und Mac Donalds gepörschtem Abgang, um nicht zu sagen Triumphzug, aus Genf dort später gemacht wurde, war aber keine selbständige Arbeit mehr, sondern eine Durchführung vorgefertigter Pläne, die in einer ganz anderen Werkstatt geschmiedet worden waren, als im Genfer Reformationsaal. Da der erste vom Völkerbundsrat ausgeschickte „Sicherheitsvorschlag“ wegen seiner handgreiflichen dreifachen Einpannungsvorläufe aller Völkerbundsstaaten in den Vorherrschafsdienst Frankreichs keinerlei Aussicht auf Annahme hatte, galt es, die von Mac Donald und seinen Leuten drohende allzu große Verwässerung der „Sicherheit“ abzuwehren und für Frankreichs Interessen noch so viel herauszufagen, als nur immer möglich war. Genau wie bei der Konferenz in London ließ man den großen Haufen der Versammlung in Genf spazieren gehen und ließ an seinen reichlichen Tagesgebern vergnügen. In den Ausschüssen und im engeren Rat der Zehn entspann sich aber ein hartnäckiges Ringen um die Oberhand. Der französische Plan fand in Briand einen gewandten diplomatischen Verfechter und in General Bonaourts berauschender Beredsamkeit eine unschlagbare Stütze; diesen beiden gegenüber nahmen sich die braven Engländer wie arme Waisenknaben aus. Die Waecher in Genf ließen schlau dem Freund Mac Donald die Freude an seinem Stiefenpferd der Weltfriedsgerechtigkeit und des ständigen internationalen Schiedsgerichtshofs, sie wußten dieses Schiedsgericht gerade für diejenigen, die einen Schiedsrichter über sich am nötigsten hätten, ziemlich ungefährlich zu machen.

Zielbewußt ging die in der Mehrheit befindliche Franzosenpartei vor, und eines schönen Tags wurde gemeldet, daß die Ausschüsse und der Rat sich auf die „Investigationen“ geeinigt haben, — ein neues Fremdwort für eine alte Sache: die Unterdrückung Deutschlands, seine Verwässerung in die Völker zweiter Klasse, während die Aufnahme der Republik San Domingo als 55. Mitglied des Völkerbunds als ein erfreulicher Fortschritt gefeiert wurde. Kein Zweifel, die Investigationen richteten sich nur gegen Deutschland, die zugleich genannten Länder Oesterreich, Ungarn und Bulgarien sind schandenhalber mitgenannt. Investigation heißt Erforschung. Es ist ein neues Wort für Militärüberwachung, die mit der eben laufenden „Generalinspektion“ ihr Ende finden sollte. Die neue Investigation, die durch den Völkerbund ausgeübt werden soll, ist gegenüber der bisherigen „Überwachung“ noch viel mehr ausgedehnt; sie erstreckt sich auf die Stärke und Einteilung der Reichswehr, die Polizei, den Außenzolldienst, die Bewaffung, die Munition und das Heeresgerät, die Erziehung und Ausbildung der Reichswehr, die Befestigungen, die Seemacht und die Luftfahrt. Die Visitation erfolgt auf Antrag einer Regierung, die im Völkerbundsrat vertreten ist, oder auf Beschluß des Rats auf Grund von „Mitteilungen“ einer beteiligten Regierung, wodurch offenbar von dieser selbst das Schandmal der Angeberei abgelöst werden soll. Und auch die Nachbarstaaten Deutschlands, Polen und Tschechien, werden in den ständigen Investigationsauschüssen einbezogen, auch wenn sie, wie Polen, nicht Mitglieder des Rats sind. Die Nachrichten werden von den fremden Militärvertretern in Deutschland und einem Heer von Spionen bezogen, unter denen ja wohl wieder viele „Deutsche“ sein werden. Die Visitation soll überraschend geschehen, ohne daß Deutschland weiß, um was es sich handelt und ohne Gelegenheit zur Auserkung zu haben. In den „entmilitarisierten“ Gebieten, also auf dem linken Rheinufer, kann der Untersuchungsanspruch ständige Überwachungsbehörden einsehen, — der Anfang einer Internationalisierung des linken Rheinufer. Die Investigation dauert so lange, als der Friedensvertrag in Kraft bleibt, also für alle Zeiten.

Die schlauen Japaner haben sehr wohl den führenden Geistern im Völkerbundsrat in die Karten gesehen und entdeckt, daß das Genfer „Protokoll“ ganz nach den Bedürfnissen gewisser Großmächte zugeschnitten ist. Sie haben durch einen überaus klugen Antrag den Bestimmungen, soweit sie nach dem Wortlaut auch gegen Japan hätten angewendet werden können, wenn es einmal zu der kriegerischen Auseinandersetzung mit Amerika wegen des Einwanderungsstreits kommen sollte, die Spitze gegen sich abgebrochen. Japan braucht nicht mehr zu befürchten, als „Angreifer“ zu gelten, und der Völkerbund kann ihm gelegenerweise nichts mehr anhaben. Wenn wir doch auch solche Diplomaten hätten! Der Fall ist nämlich von ganz erheblicher internationaler Bedeutung und auch für Deutschland eine Mahnung, sich die Fesseln genau anzusehen, die es sich beim Eintritt in den Völkerbund anlegen lassen soll.

Ist aber auch das Protokoll durch den japanischen Antrag, der mit unvorstelllichen Änderungen auf die Drohung der japanischen Abordnung, die Unterchristen zu verweigern und damit den ganzen „Bott“ zu Wasser werden zu lassen,

Tagespiegel

In parlamentarischen Kreisen treten Zweifel auf, ob es dem Reichskanzler gelingen werde, Deutschnationale und Sozialdemokraten in der Regierung zusammenzubringen.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth verhandelt laut Voss-Zeitung in London mit einigen Banken über eine Anleihe für geschäftliche Unternehmungen in Rußland.

Das englische Unterhaus hat die Gesetzesvorlage zum irischen Grenzstreit mit 251 gegen 90 Stimmen angenommen.

Der französische Ministerrat beschloß, gegen Aufnahme vorausgesetzt, daß Deutschland keinerlei Bevorzugung verlange.

Der polnische Kriegsminister Sikorski ist zum Abschluß eines Militärbündnisses mit Frankreich nach Paris abgereist.

Der größte Teil der Bevölkerung hat die Stadt Nikka verlassen. König Hussein, sein Hof und eine Anzahl Invaliden sollen allein zurückgeblieben sein. Die Wahabis rücken weiter vor.

Während der Festigkeit der Japaner auch angenommen wurde, gemissermaßen durchschlägt, so hatte man in Paris doch allen Grund, über das Ergebnis von Genf erschüttert zu sein. Der Gemütsmenschen Herriot voranläste einen Beschluß des Ministerrats, daß die französischen Vertreter zu ihrem über die Erwartungen Erfolg telegraphisch beglückwünscht wurden. Mac Donald merkte zu spät, wie sehr er sich hätte überbieten lassen, und er schrieb fugs an Herriot den Brief, der nach den englischen Blättern in ungewöhnlich scharfem, nach den Pariser Zeitungen in überaus herzlichem Ton gehalten war. Er soll sich u. a. darüber beklagt haben, daß Herriot nun gar nichts mehr an der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund liege, während er usw. — Uns kann der Brief, ob scharf oder herzlich, so kalt lassen, wie er ohne Zweifel Herriot gelassen hat, — wir wissen, daß ein sicherer Feind nicht schädlicher ist als ein unzuverlässiger Freund. Wir wissen jetzt ferner, daß man in Genf, von wenigen unmaßgeblichen Ausnahmen wie Kansen abgesehen, überhaupt nicht für die Zulassung Deutschlands als eines gleichberechtigten Völkerbundsmitglieds ist, sonst wäre ja die Einsetzung der „Investigationen“ vernünftigerweise gar nicht möglich gewesen.

Wenn nun aber dieser Völkerbund, in dem, wie man soeben wieder in Genf gesehen hat, die Kleinen und diejenigen zweiter Klasse so gar keine Bedeutung haben, an seiner alten deutschfeindlichkeit nichts eingebilzt hat — die deutschen Beschwerden über die französischen Vertragsverletzungen in Saargebiet ließ der Völkerbundsrat einfach wieder unter den Tisch fallen, und zum Beschäftigen der Saarregierung ernannte er einen deutschfeindlichen Tschechen —, so wird für Deutschland die Frage, ob es sich um die Aufnahme bewerben soll, äußerst heikel. Verbessern werden wir unsere Lage wohl schwerlich können. Dabei ist es nicht mehr von großem Belang, ob Deutschland einen ständigen Ratsplatz erlangt, denn unter allen Umständen bleibt Deutschland von dem Wichtigsten, der Entscheidung über Sanktionen und „Investigationen“ ausgeschlossen. Welch klägliche Rolle würde ein deutsches Ratsmitglied spielen, wenn der hohe Rat mit dem Polen und Tschechen usw. im Geheimtätigkeit betätigt und Beschlüsse fassen würde, und dem Deutschen ist wie einem Sträfling der Zutritt verboten! Die Reichsregierung hat in einer Denkschrift an die Völkerbundsstaaten ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, den Beitritt zum Völkerbund nachzusuchen. Die Absicht, ihn von gewissen Bedingungen abhängig zu machen, hat sie, wohl auf Wink von außen, wieder ausgegeben. Herr Herriot hätte eine Denkschrift mit Bedingungen wahrscheinlich ebenso wie weiland Poincaré in den Papierkorb geworfen. Er hat schon auf das am 29. September in Paris usw. übergebene, nur mit höflichen Fragen ausgestattete Schreiben die höflichen Worte gebraucht: er werde sich zur Beantwortung ebensowohl Zeit lassen, als die deutsche Reichsregierung zur Abfassung des Schriftstücks gebraucht habe.

Der unwürdigen Behandlung durch das Ausland sieht die Reichsregierung fast hilflos gegenüber, solange sie nicht im Innern einen festen Rückhalt gewinnen kann, als sie bisher hatte. Was hat denn die von dem Dames-Generalagenten rühmend anerkannte prompte Erfüllung aller bisher fälligen Verpflichtungen aus dem Londoner Abkommen bisher bezweckt? Mit der 800-Millionen-Anleihe will es nicht recht vorwärts gehen trotz aller beschönigenden amtlichen und halbamtlichen Redungen. Herriot legt den deutschen Waren eine französische Einfuhrabgabe von 28 Prozent auf und behauptet kaltsüß, sie verstoße weder gegen den Dawesplan, noch bringe sie Deutschland eine besondere Belastung. Der Finanzminister Clement berechnete aus der Abgabe aber ein Taschengeld für Frankreich von 250 Millionen Goldmark, und die Pariser Blätter meinen, den Deutschen werde es vergehen, Waren nach Deutschland zu verkaufen. Die Abgabe ist natürlich vor allem ein Mittel,

um die Deutschen in den eben begonnenen Handelsvertragsverhandlungen für die französische Forderung der zollfreien Einfuhr eisflothbringischer Waren mühe zu machen. Dasselbe Mittel wollen auch die Italiener und die Belgier anwenden. Befehle, es läme dazu, wo und wie würden die 2½ Milliarden Goldmark aufzutreiben sein, die Deutschland an die Kasse des Hauptagenten abführen soll? Wenn der Hauptagent nicht so viel Machtbefugnis hat, daß er dem Unfug steuert, dann ist er und der ganze Dawesplan wirklich unnötig gewesen, und aus dem Londoner Abkommen wird nichts.

Die Reichsregierung könnte aber zweifellos dem Ausland gegenüber anders auftreten, wenn sie die ganze Volksvertretung oder doch eine starke Mehrheit hinter sich hätte. Der gegenwärtige Zustand, daß die Regierung sich nur auf eine Minderheit im Reichstag stützen kann, entspricht ja wohl dem Wunsch gewisser Auslandsmächte, den Belangen des Deutschen Reichs und Volks dient er nicht. Die Umbildung der Regierung ist daher eine unaufschiebbare Notwendigkeit, und der Reichskanzler hat erklärt, daß er sich zu dem Behuf „nach links und nach rechts“ wenden werde. Leider sind aber die Ausichten auf die Volksgemeinschaft zurzeit noch gering. Die Deutschnationalen haben wohl auf ihrem Vertretertag am 30. September in Berlin sich zur Beteiligung an der Regierung und zur Anerkennung des Dawesgesetzes als bindende Richtlinien bereit erklärt, das Hauptblatt der Sozialdemokratie, der Berliner „Vorwärts“ erklärte dagegen, ersichtlich denke kein Mensch daran, daß sich Sozialdemokraten und Deutschnationale in eine Regierung zusammenschließen könnten; wenn man so tue, als ob eine Möglichkeit bestände, so beweise das nur, wie „unernt“ die deutsche Politik geworden sei. Der „Vorwärts“ will vielmehr eine entschiedene Vintoregierung. Die Volksgemeinschaft wurde von vornherein, wissenschaftlich oder unwissenschaftlich, durch das ungeschickte Wort „Bürgerblock“ verächtlich, so zwar, daß selbst der Reichskanzler und Stresemann erklärten, sie wollten mit dem „Bürgerblock“ nichts zu tun haben. Mit dem Bürger aber mit dem Block? Mit Verlaub, was ist an dem ehrlichen Wort „Bürger“ auszusetzen? Sind nicht alle, die sich zu einem Staatswesen bekennen und in dasselbe hineingeboren sind, seine Bürger? Bürger des Deutschen Reichs sind wir alle, wes Standes wir sein mögen. Aber mit dem Schlagwort „Bürgerblock“ ist die falsche Vorstellung erweckt worden, als handle es sich um eine arbeitereindliche Politik. Eine Volksgemeinschaft ist zwar kein Bürgerblock — das Wort Block im politischen Sinn ist ein französischer Begriff, kein deutscher — wohl aber eine Bürgergemeinschaft; bürgerlich und loyal sind keine Gegensätze, sie bedeuten zusammen nichts anderes als Volksgenosse. Als Poincaré im Januar 1923 den ruhmlosen Einfall ins Ruhrgebiet machte, da wurde die Hand zur Gemeinschaft aller Volksgenossen geboten; der „Vorwärts“ hat sie damals zurückgewiesen. Jetzt ist die Gelegenheit oder Notwendigkeit wieder gekommen. Sollen wir die Erfahrungen des unglückseligen Jahres 1923 noch einmal machen?

Neue Nachrichten

Die Regierungsverhandlungen

Berlin, 3. Okt. Die gestrigen Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der drei Regierungsparteien dauerten von 5—7.30 Uhr abends. Der Besprechung wohnten außerdem Vizekanzler Dr. Jarres, die Minister Dr. Stresemann, Graf Ranitz und Hamann an. Die vorgetragenen Richtlinien fanden den Beifall der Abgeordneten. Ueber den Inhalt wird vorläufig Stillschweigen bewahrt. Heute vormittag 11 Uhr empfing der Reichskanzler die sozialdemokratischen Abgeordneten H. Müller, Wels und Hilferding; nachmittags fand eine Besprechung mit den deutschnationalen Abgeordneten Hertz, Graf Westarp, Dr. Schiele und Behrens statt.

Von sozialdemokratischer Seite wurde erklärt, man wolle der Stellungnahme der Fraktion nicht vorgreifen, grundsätzlich lehne jedoch die Sozialdemokratie die Regierungserweiterung im Sinne des Reichskanzlers nicht ab. Bevor sie sich entscheide, müsse über die Stellung der Deutschnationalen Klarheit geschaffen sein zum Schutz der republikanischen Reichsverfassung zur Durchführung des Abstimmentags und zu den wichtigen Fragen der Außenpolitik.

Einschreiten des Ueberweisungsagenten

Berlin, 3. Okt. Wie T. U. erfährt, hat der Dawes-Agent für die Ueberweisung der Entschädigungszahlungen bei der französischen Regierung gegen die Erhebung der 26-prozentigen Abgabe auf deutsche Waren Einspruch erhoben. Das Vorgehen Frankreichs sei um so bedenklicher, als es von anderen Staaten nachgeahmt werde.

Einspruch des Landbunds

Berlin, 3. Okt. Der Reichslandbund hat gegen die Befugnis des Verwaltungsrats der Erwerbsgesellschaft der Reichseisenbahn Einspruch beim Reichskanzler erhoben, da

Wildbad, 4. Okt. 1924.

Mit einem Ständchen überraschte gestern abend der „Liederkranz“ den heute nach seiner neuen Wirkungsstätte...

Linden-Lichtspiele. Mit etwas ganz Besonderem warten dieses Mal die Lichtspiele auf, nämlich mit einem Film aus der französischen Revolution...

Ein Augenzeuge vom Matzner Eisenbahn-Unglück ist Herr Rudolf Kuch, Sohn des Zimmermeisters...

Zur Erwerbslosen-Statistik. Am 1. Oktober waren im Bezirk Neuenbürg 119 unterstützte Erwerbslose...

Wiedereinführung der Brotsorte. Nach amtlicher Schätzung soll die heutige Ernte kaum die Hälfte der vorjährigen erreichen...

Der Brieftelegraphverkehr soll am 20. Oktober im innerdeutschen Verkehr unbeschränkt wieder aufgenommen werden...

Postsendungen mit ungenügender Aufschrift. Mängel in der Aufschrift von Postsendungen, namentlich das Fehlen von Straße und Hausnummer...

Die Jagd auf Hasen beginnt dieses Jahr nicht mit dem 1. Oktober, sondern erst 14 Tage später.

Wochenvortragsfolge der Südd. Rundfunk U. G. Stuttgart Sonntag, 1. Okt.: 11.30-12.30 Uhr vorm.: Literarisch-musikalische...

LIEDERKRANZ Heute abend 8 Uhr Ausschussführung im Gasth. zur „Silberburg“ der Vorstand.

Maggi's Würze hilft in der Küche sparen! Die dünne Wasseruppe, schwache Fleischbrühe...

Mittwoch, 8. Okt.: 3.45-7 Uhr: Kinderbeschäftigung, Sagen, Märchen und Fabeln...

Allerlei

Generalfeldmarschall Hindenburg empfing zu seinem 77. Geburtstag am 2. Oktober von der Stadt Hannover und aus dem ganzen Reich die herzlichsten Glückwünsche...

Franz Joseph und Wilhelm II. Die Daily News erhalten aus München Auszüge aus dem bisher nicht veröffentlichten Tagebuch einer hohen Persönlichkeit...

Abbau beim Reichsgericht. Am letzten Dienstag hielt der vierte Strafsenat, der vor genau 40 Jahren seine Tätigkeit begann...

Die Uebermeerfahrt des L. 3. 126. Aus Friedrichshafen wird mitgeteilt, daß die englische, holländische und belgische Regierung das Ueberfliegen der Länder vorbehaltlos genehmigt haben...

Sechschiffe in Koblenz. Das 500 Tonnen große, mit Dieselmotoren ausgestattete Schiff Scheide wird in den nächsten Tagen hier Holz laden...

Bronzierte Nickelgrochen. Nutmahlisch von Leuten, die seinerzeit Nickelgrochen aufgesammelt haben, die aber jetzt nur noch Metallwert (etwa 25 Pfennig) haben...

Massenrückbildungen der Wiener Banken. Alle Banken, mit Ausnahme der Escobanbank, haben heute einer großen Anzahl ihrer Beamten gekündigt...

Eingestürztes Zirkuszelt. Bei einem heftigen Sturm stürzte in Goslar auf dem Ostfeld das Zelt des Zirkus Aluwos zusammen...

Betrugsverfahren gegen einen Oberstaatsanwalt. Wegen den Oberstaatsanwaltasmus in Freiberg (Sachsen) ist ein Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet...

Der Bankier Castiglioni ist nach Wien zurückgekehrt, um sich dem Untersuchungsrichter zur Verfügung zu stellen.

Selbstmord eines Räubers. In den Kofferraum der Eisenbahnstation in Neustadt a. Saale drang abends ein Fremder ein und raubte mit vorgehaltenem Revolver die Stationskasse...

streckte den Räuber durch zwei Schüsse nieder. Der Verdächtige war nunmehr zur Flucht unfähig und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Unterschlagung. In Lübeck wurde ein Eisenbahner aus Witten (Westf.) verhaftet, der sich durch große Geldausgabe auffällig machte...

Die Mercedesräuber gefangen. Von den drei Räufern, die in der Mercedeswagenfabrik in Berlin einen Nachwächter ermordet hatten...

Faschisten und Freimaurer. In Mailand drang eine Gruppe Faschisten in eine Freimaurerloge ein. Sie waren aber nicht wenig überrascht...

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 3. Okt. 4,2015 Bll. Mt. Neugort 1 Dollar 4,202 London 1 Pfd. Sterl. 18,75 Amsterdam 1 Gulden 1,626 Zürich 1 Franken 0,805 Bll. Mt.

Coang. Gottesdienst. Sonntag, den 5. Oktober 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtkat. Müller; 1 Uhr Christenlehre (Söhne) Derselbe. Die Bibelfunde fällt aus.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, den 5. Oktober. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt vor ausgeföhmt Allerheiligsten, 2 Uhr Andacht, hernach Mütterverein.



Wer sinngemäß das anwendet, was Tausenden seit Jahren geholt hat, kommt mit seiner Gesundheit so leicht nicht in Not...

Vom Büchermarkt. Voraussetzung des Schicksals vom Amerika-Luftschiff. Den Leipziger Neueste Nachrichten wird aus Martnecker geschrieben...

In dem elektr. Leitungsbau Sprossenmühle-Christofshof werden täglich von morgens 7 bis abends 6 Uhr vorgenommen.

Sprengungen

Wildbad, den 4. Oktober 1924. Stadtschultheißenamt.

Westerlinie Sonntag früh 1/2 8 Uhr Schulübung.

H. Holsteiner Käse. Tüftler seit über 75 Jhr. Roter Tafelkäse 80 Pfg. Tafelkäse (Biegelkäse) vom m. Butterz. 80 Pfg. Butterz. 70 Pfg.

Zur Ausführung sämtlicher Maurer- und Dachdeckerarbeiten empfiehlt sich Karl Bozenhardt, Baugeschäft u. Baumaterialien.

Deffentlicher Vortrag

Sonntag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale
"zum Bahnhofshotel":

„Die Ursache der gegenwärtigen Weltnot!“

Redner: R. Adolph Ludwigsburg.

Eintritt frei! Jedermann freundl. eingeladen. Eintritt frei!

Frei bank.

Heute mittag von 5 Uhr ab

schönes Kalbfleisch

zu haben.

Gasthaus zur Hochwiese.



Sonntag

Schlachtpartie

wozu freundlichst einladet

Hermann Schmid,

Gasthaus zum Grünen Hof.

Samstag und Sonntag

Mekelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Frau Mehr.

EINLADUNG.

Zu unserer am Samstag, den 4. Oktober
1924, abends 7 Uhr, im Hotel Kühler
Brunnen stattfindenden

Fünfziger-Feier

laden wir alle im Jahre 1874 Geborenen
nebst ihren werten Angehörigen freund-
lichst ein.

Jahrgang 1874.

Wir empfehlen gutes

Pfäzler Mostobst

und erbitten Bestellungen bei unserem Vertreter, Herrn
Eugenhan.

Ernst Dämer & Sohn, Neuenbürg.

Conditorei-Café Bechtle

Wilhelmstr. 80

erstklassigen Kaffee
und feines Gebäck

In der Weinstube
stadtbekanntester offener
Ausschank bester Rot-
und Weißweine.

Stets frische Vespersachen.

Dr. med. F. Rosenfeld, Stuttgart

Augustenstr. 4, Tel. 2638, Sprechst. 9-11 und 3-5.

Arzt für innere Krankheiten, bes. Lungen- und Herzleiden
zurückgekehrt.

Alle 'Dreiß'ger

a guel's Nächtle

bei's Lindabergers

Schnäpsle!

Linden-Lichtspiele

Samstag abends 1/2 9 Uhr, Sonntag
nachm. 4 Uhr und abends 1/2 9 Uhr

Das große
Pracht-Programm

Das
namenlose Schloß

Drama aus der französischen
Revolution in 6 Akten.

Rinder auf Pimp

Amerikanische Grotoske in 1 Akt

Zu der Nachmittags-Vorstellung
haben Jugendliche zu ermäßigten
Preisen Zutritt!

Brauchen Sie Geld?

So spielen Sie in der 24. Pr.-Stätt. (250. Preis.)

Jubiläums-Klassen-Lotterie

Ziöhung 1. Klasse 10. u. 11. Okt. 1924

110000 Gewinne mit über Mark!

21000000

10000000

5000000

5000000

3000000

Lospreise:

10.- 20.- 40.- 60.- 120.- pro Klasse

15.- 30.- 60.- 120.- für alle Klassen

Pote extra, emphlich

Württemb. Lotterte-
Einnahme

Feitzer STUTTGART

Friedrichstraße 56

Postfachkonto Stuttgart 6300



Rheinische
Schwemmsteine,
Ia. Schlackensteine

liefert billigt und kurzfristig,
sowie alle anderen Baustoffe.
Solen Sie Angebote ein. |
Birkenfelder Bau-
materialien-Großhandlung,
Jnh. B. Hildebrand,
Birkenfeld, Württbg.
Tel. 16.
Wildbad, Tel. 18 (Trentle).



Neues
Silber-
Gauerkraut
12 Pfg.
Bayerisches
Rauchfleisch



G. m. b. H.
in den baden württemberg
Verkaufsstellen

Fußb.-Verein Wildb.

Sonntag, den 5. Oktober

4 4 P P

2. Verbandsweitspiel

gegen

Salmbach.



1 Flasche
Apotheker
**Möllers
Tropfen**
mit Tabletten

bei Störungen u. Unpünktlich-
keiten wirksam u. altbewährt
Mk. 5.-
Postversand per Nachnahme.



Gummiwaren in jeder Form
moderne Spülsprizen, Brust-
bänder mit und ohne Feder
durch
Sanitätshaus
Medico
Rürnberg 158.
Karolinenstraße 47.
Preisangebote auf Wunsch.

Freiwillige Feuerwehr

(einschließlich Weckerlinie).

Am Montag, 6. Oktober, abends 8 Uhr, findet im
Saale des „Hotel Wildbader Hof“ eine
aufserordentliche Korpsversammlung

statt.
Tagesordnung: Austritt des Kommandanten.
In Anbetracht der sehr wichtigen Besprechung werden
die Kameraden dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen.
Der Verwaltungsrat.

Turnverein Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr
Turnrats-Sizung
im Café Winkler. Vollzähliges Erscheinen erwartet
der Vorstand.

**Gasthaus zur Silberburg.
Prima neuer Wein**

im Ausschank, wozu einladet **Christian Schmid.**

Silbertraut

Nächste Woche trifft ein Waggon
für mich ein und nehme Bestellungen entgegen.
Robert Stirner.

EINLADUNG

Zu unserer am 4. Oktober, abends 7 Uhr
im „Café Lindenberger“ stattfindenden

Dreißiger-Feier

laden wir alle im Jahre 1894 Geborenen
nebst ihren werten Angehörigen freund-
lichst ein.

JAHRGANG 1894

Zu staunend billigen Preisen
empfehle ich:
solide, vornehme
Damenwäsche,
sowie
trikotseidene und wollene
Juniper u. Kleider.
Vertreter gesucht.
Zuschriften unter W 234
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Persil

ist billig im Ge-
brauch, drum sei
geschelt, und
nimm es auch.

Nicht Seife

brauchst Du au-
ßerdem; Persil
allein wäscht
wunder schön!

Ofen,
gut erhalten, eventuell zum
Kochen,
zu verkaufen
König-Karlstr. 68.

Vials-Nervenwein
das beste
Kräftigungsmittel.
A. u. W. Schmit, Medizinaldrogerie

Damenmäntel

mit und ohne Pelzbesatz
wieder eingetroffen.

Kleiderstoffe
Baumwollwaren

sämtliche
Cluststeuer-Artikel

empfehlen

zu niedrigsten Preisen

Phil. Bosch Nachf.

